

Apropos: Anti-Amerikanismus?

Werden wir richtig informiert? Im Jahr 2002 wurden – wie die beiden Professoren Peter Lyman und Hal Varian (University of California, Berkeley) schätzen – 5 Exabyte Information (das ist eine 5 mit 18 Nullen) produziert, das entspricht 500 000 Bibliotheken von der Größe der amerikanischen Library of Congress (ca. 19 Millionen Bücher) oder einem neun Meter hohen Bücherstapel pro Kopf der Erdbevölkerung. Der größte Teil dieser Informationen, nämlich 92%, lagert auf magnetischen Datenträgern und lässt sich durch Suchmaschinen erschließen¹. Wenn wir also alles wissen wollten, was an Informationen verbreitet wird, müssten wir pro Jahr sozusagen 9 500 000 000 000 Bücher lesen ...

Beckham, Bush und Jesus

Die meisten dieser Informationen sind für uns wohl irrelevant. Auch der Rest macht uns zum größten Teil keine Mühe: Etwa wie wir einen möglichst schmackhaften Gemüseteller oder ein ebensolches deutsches Beefsteak (wie es auch Rudolf Steiner nicht verschmäht hat²) zubereiten. Oder wann und wie tief man Petersilie säen muss. Und so weiter, und sofort. Etwas wundern würden wir uns vielleicht über Umfragen wie die der Universität Leicester, wonach das unbestrittene Idol der britischen Jugendlichen zurzeit der Fußballstar David Beckham ist; gemeinsam auf Platz 123 folgen George W. Bush und Jesus ...³

Problematisch wird es für uns häufig bei der vergleichsweise kleinen Zahl an Informationen aus dem politischen, vor allem dem weltpolitischen Bereich. Rudolf Steiner hat uns gezeigt, dass wir – wenn wir erkennen wollen – Wahrnehmung und Begriff zusammenfügen müssen. Da wir im politischen Bereich kaum (direkte) Wahrnehmungen haben und auch die Begriffsbildung nicht ganz einfach ist, wird auf diesem Feld Erkennen schwierig. Allerdings gibt es Phänomene, die vom Normalbewusstsein her relativ einfach greifbar sind. So kann man z.B. – wie es auch Rudolf Steiner in Vorträgen getan hat – Äußerungen und Handlungen von Politikern zueinander in Beziehung setzen – auch zeitlich – und so Einiges feststellen; allerdings kann das Nachforschen mitunter mühsam und sehr aufwändig sein.

«Unehrllich und unverantwortlich»

In den Kolumnen vom Februar, März und April wurde bis ins Einzelne belegt, dass der englische Premiermini-

ster Tony Blair und vor allem der amerikanische «Kriegspräsident» George W. Bush mit der Wahrheit auf Kriegsfuß stehen. So sind die Begründungen für den Irakkrieg offensichtlich nicht stichhaltig, sondern vorgeschoben. Es gibt Belege für die Annahme, dass der Irakkrieg längst beschlossen war und es nur noch darum ging, möglichst «zugkräftige» Begründungen dafür zu finden. Darauf hat z.B. – wie in der März-Kolumne erwähnt – Bushs früherer Finanzminister Paul O'Neill hingewiesen. Dieser – schrieb der Ökonom Paul Krugman in der *New York Times* – bestätige zudem eindrücklich, dass die Bush-Regierung sämtliche Themen für politische Zwecke missbrauche und ein «durchgehendes Muster von Unehrllichkeit und unverantwortlicher Führung» aufweise⁴. Bush hat ankündigen lassen, dass er O'Neill einklagen werde wegen Veröffentlichung geheimer Unterlagen. Dabei hat er offenbar übersehen, dass «der Rechtsberater im Finanzministerium selber die entsprechenden Dokumente auf Anfrage herausgegeben hatte. Es handelt sich um frühe Unterlagen zu den Angriffsplänen auf den Irak» sowie um ein «Papier aus geheimen Energiegesprächen von Vizepräsident Dick Cheney, in denen die Verteilung der irakischen Erdölreserven behandelt wurde» ...⁵

Amerikaner als Anti-Amerikaner?

Von gewisser Seite kommt nun der Vorwurf, solche Kritik sei «anti-amerikanisch». Die Frage ist nur: Was ist «amerikanisch»? Sind es die Unwahrheiten und Unverschämtheiten und die Arroganz eines George W. Bush? Oder nicht doch eher Persönlichkeiten wie Amos Bronson Alcott⁶ oder Ralph W. Emerson? «Anti-Amerikanismus» wird heute (wie etwa «Verschwörungstheoretiker», oft auch «Antisemit» usw.) als (Tot-)Schlagwort benutzt, das den so Bezeichneten so diffamieren soll, dass man sich nicht mehr mit dem beschäftigen muss, was er vorbringt. Ein besonders schönes Beispiel lieferte die *Neue Zürcher Zeitung*, die (bei den «mainstream»-Leadern muss man wohl hinzufügen) als eine der besten Zeitungen der Welt gilt – eine Zeitung aber auch, die die (völkerrechtliche) Unrechtmäßigkeit und moralische Fragwürdigkeit von Bushs Irakkrieg entweder weitgehend verschlafen oder aber bewusst herabgespielt hat (über die Gründe darf man spekulieren ...). Da stand doch tatsächlich der Satz: «Moore ist der Europäer liebster Antiamerikaner»⁷. Gemeint ist der Filmer und Buchautor Michael Moore. Nun ist Moore gewiss kein Intellektueller; er versteht es auch, deftig zu polemisie-

ren. Aber ein «Antiamerikaner», der «Halbwahrheiten und Populismus» bietet, wie die NZZ behauptet? Dann wäre wohl George W. Bush mit seinen ganzen Unwahrheiten der Prototyp des «Amerikaners», an dem Maß genommen werden muss? Man muss Michael Moore nicht verteidigen, aber sein Erfolg beruht doch wohl gerade darauf, dass die Menschen spüren – auch wenn sie es im Einzelnen nicht immer belegen können –, wie sehr sie von der Bush-Administration an der Nase herumgeführt worden sind und werden.

Das hat inzwischen sogar der polnische Staatspräsident Aleksander Kwasniewski, der zur «Koalition der Willigen» gehört, gemerkt, als er Journalisten erklärte, «dass wir bei den Informationen über Massenvernichtungswaffen getäuscht wurden»⁸. Der frühere UNO-Waffeninspektor Hans Blix hat Bushs Manöver von Anfang an durchschaut; das schildert er jetzt in einem Buch⁹.

Die Augen absichtlich verschlossen?

Wichtige Belege für Bushs merkwürdigen Umgang mit Krieg, Terror und Wahrheit hat nun auch Richard Clarke, Bushs ehemaliger Anti-Terror-Koordinator (!), geliefert: «Mit der Invasion im Irak hat der amerikanische Präsident den Anti-Terror-Krieg schwer geschwächt», sagte er vor dem US-Untersuchungsausschuss zu den Anschlägen vom 11.9.2001¹⁰. Auch in einem Fernsehinterview und in einem Buch¹¹ legte der Anti-Terror-Spezialist dar, dass es im Sommer 2001 praktisch täglich Terrorwarnungen gegeben habe¹². Das habe Bush aber bis zum 11.9.2001 nicht interessiert. Vize-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz habe ihm, Clarke, im April 2001 zu verstehen gegeben, Washington habe sich nicht mit Al Quaida auseinander zu setzen, sondern mit Iraks «Terrorismus»¹³. Verteidigungsminister Donald Rumsfeld habe bereits einen Tag nach den Anschlägen vom 11.9.2001 für einen Angriff auf den Irak plädiert – mit dem Argument, «dort gebe es bessere Ziele als in Afghanistan»¹³. Es ist offensichtlich, dass die Bush-Administration schon damals vor allem an einem Krieg gegen den Irak interessiert war. Im Übrigen kann man sich – in Anbetracht der vielen Warnungen vor dem 11.9.2001 – fragen, ob diese Regierung völlig unfähig ist oder ob (und warum) die Augen absichtlich verschlossen wurden.

Der Herr von Tricks und Bluff

Anti-Amerikanismus? Dass es sich bei den geschilderten Fakten nicht um einmalige Pannen oder Ausrutscher handelt, zeigen auch ein paar symptomatische Petitesen:

Bei Bushs Blitzbesuch in Bagdad am Thanksgiving Day im vergangenen November ging eine Foto um die Welt: George W. Bush in Armeekleidung, lachend und umgeben von Soldaten, mit einem riesigen Tablett in der Hand. Darauf lag ein Truthahn, garniert mit Obst und Gemüse – das traditionelle Festessen des in den USA groß gefeierten Erntedankfestes. Doch: Alles nur Bluff, wie der einzige Zeitungsreporter, der dabei war, in der *Washington Post* verriet: Der Truthahn war eine Kunststoffattrappe ...¹⁴

Ähnliches geschah, als Bush am 1. Mai 2003 in voller Armeuniform mit einem Kampfjet auf dem Flugzeugträger *Abraham Lincoln* landete, um vor der Kulisse der heimkehrenden Soldaten das Ende des Krieges zu verkünden. Auch hier wurde erst im Nachhinein klar, dass der Flugzeugträger längst in Küstennähe war und gedreht werden musste, damit das Land nicht zu sehen war. Denn die Bush-Administration hatte den Einsatz des Kampfjets damit begründet, dass das Schiff für einen Helikopterflug noch zu weit entfernt gewesen sei ...¹⁴ Lausbubereien des mächtigsten Mannes der Welt?

Zu diesem Bild passt auch, wie Bush den Wahlkampf lanciert hat. Er will bis zu 60 Millionen Dollar für die TV-Wahlwerbung ausgeben, die so die teuerste in der US-Präsidenten-Geschichte wäre. Auf bereits präsentierten TV-Spots ist Bush vor den rauchenden Trümmern des bei den Terroranschlägen vom 11.9.2001 zerstörten New Yorker World Trade Centers zu sehen¹⁵. Daraufhin haben Hinterbliebene von Opfern des Anschlags mit Empörung reagiert: «Ground Zero» sei zur «Begräbnisstätte für alle unsere Angehörigen» und damit ein «heiliger Ort» geworden, der aus der Politik herausgehalten werden soll. Auch Feuerwehrleute haben die Bilder als «geschmacklos» kritisiert. Eine Hinterbliebene sagte, Bush habe versprochen, dass er den Anschlagort nicht politisch missbrauchen werde. «Wir haben ihm geglaubt und vertraut». Bush habe jedoch jetzt sein Versprechen gebrochen. Der Chef der Feuerwehrvereinigung warf Bush «Heuchelei der schlimmsten Sorte» vor¹⁶. Doch das alles nützte nichts: Die Werbespots werden weiterhin ausgestrahlt. Offenbar ist beim jetzigen amerikanischen Präsidenten nicht nur die Wahrheitsliebe, sondern auch das Taktgefühl nicht sehr ausgeprägt.

Typisch ist offenbar zudem: George W. Bush hat im letzten Wahlkampf Bill Clinton massiv kritisiert, weil er Gäste im Weißen Haus übernachten ließ; das historische Lincoln-Schlafzimmer sei durch die Einladung prominenter Spender (z.B. Steven Spielberg, Barbra Streisand) sozusagen entweiht worden. Was aber tut Herr Bush jetzt? Er lässt Politiker, Freunde und seine wichtigsten finanziellen Förderer im Weißen Haus übernachten ...¹⁷

Verrat der Ideale

Anti-Amerikanismus? Amerika versucht seit langer Zeit, seine Ideale weltweit durchzusetzen: z.B. Völkerrecht, Menschenrechte usw. Und was tut Herr Bush? Er missbraucht – wie auch der Multimilliardär und Globalisierungskritiker George Soros in seinem neuen Buch¹⁸ feststellt – das Attentat vom 11.9.2001, um eine schon lange vorher beschlossene Politik zu lancieren. Er bricht einen eindeutig völkerrechtswidrigen Angriffskrieg mit dem Irak vom Zaun. Auch wenn niemand Mitleid mit dem beseitigten Diktator Saddam Hussein hat: Der Krieg brach geltendes Recht und hat Tausenden von (unschuldigen) Menschen das Leben gekostet. Herr Bush missachtet in gravierender Weise den Rechtsstaat und die Menschenrechte, die er z.B. von China plötzlich wieder vehement einfordert¹⁹. Auf dem amerikanischen Militärstützpunkt Guantánamo (Kuba!) werden seit Monaten – zum Teil seit über zwei Jahren – Hunderte von Häftlingen – mindestens einige völlig grundlos – in einer Weise festgehalten, die jedem Rechtsstaat Hohn spricht. Ein Berufungsgericht in San Francisco hat geurteilt, dass Bushs Vorgehen verfassungs- und rechtswidrig sei; es sei «einfach nicht akzeptabel», dass die Häftlinge auf unbestimmte Zeit, ohne Zugang zu Rechtsanwälten und ohne Aussicht auf ein juristisches Verfahren eingekerkert würden²⁰. Besonders penibel war, dass auch Jugendliche monatelang so eingesperrt wurden. Der englische Lordrichter Johan Steyn hat Premierminister Tony Blair aufgefordert, das «ungeheuerliche Versagen der (US-)Justiz» in dieser Sache «öffentlich und unzweideutig» zu verurteilen²¹. Auf massiven englischen Druck hin wurden im März fünf Briten nach mehr als zwei Jahren endlich in ihre Heimat zurückgeführt. Es vergingen keine 24 Stunden, bis die fünf von den britischen Behörden freigelassen wurden, da sie offenkundig völlig unschuldig waren²². Einer der Freigelassenen erzählte: «Nach einer Weile haben wir nicht mehr um Menschenrechte gebeten – wir wollten nur noch Tierrechte. (...) Im Camp X-Ray war mein Käfig direkt neben einem Zwinger mit einem Schäferhund. Der hatte eine Holzhütte mit Klimaanlage und Gras. «Ich will die gleichen Rechte wie er», habe ich zu den Wächtern gesagt. Darauf haben die gesagt: «Dieser Hund ist ein Mitglied der US-Streitkräfte.»²³

Anti-Amerikanismus? Nach den von den Amerikanern in den letzten Jahrzehnten international etablierten Regeln müssten George W. Bush und seine Handlanger wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit von einem Strafgericht verurteilt werden. Ja, wenn der irakische Ex-Diktator vor Gericht kommt, wäre – bei einem fairen Verfahren – Saddams

Verteidiger berechtigt – wie Noam Chomsky, Professor für Linguistik am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, USA, in einem Zeitungsartikel festhält –, «Colin Powell, Dick Cheney, Donald Rumsfeld, Bush senior und andere hohe Amtsträger aus den Regierungen von Ronald Reagan bis hin zu US-Präsident Bush selber in den Zeugenstand zu rufen. Sie alle leisteten dem Diktator auch in Zeiten seiner schlimmsten Gräueltaten erheblichen Beistand»²⁴.

Atombomben-Handel? Seit 1992 bekannt...

Auch das Theater um Pakistans verbotene Nuklearlieferungen hätte sich die Bush-Administration sparen können. Der «Vater der pakistanischen Atombombe», Abdul Qadeer Khan, hat während fast 20 Jahren geheimes Nuklearmaterial an Libyen, Iran und Nordkorea geliefert. Ertrag: weit über 100 Millionen Dollar. Als die Sache Anfang Februar aufflog, «Zwang» – nicht zuletzt auf Druck der USA – der pakistanische Präsident Pervez Musharraf Abdul Khan, das Vergehen öffentlich einzugestehen und sich zu entschuldigen. Einen Tag später wurde der «Sünder» von Musharraf offiziell begnadigt...²⁵ Das Ganze ist eine Farce, weil bereits seit Anfang der neunziger Jahre westliche Geheimdienste und auch die Internationale Atomenergieagentur in Wien entsprechende Informationen hatten. 1992 war UN-Inspektoren im Irak ein Schreiben des irakischen Geheimdienstes von 1990 in die Hände gefallen, in dem es hieß: «Top secret. Dr. A. Khan bietet über einen Mittelsmann an, dem Irak zu helfen, ein Projekt zur Urananreicherung aufzubauen und eine Atomwaffe herzustellen. Er könnte Technik aus westeuropäischen Ländern beschaffen über eine Tarnfirma in Dubai, die ihm gehört. Er schlägt ein erstes Treffen vor, um über das Projekt zu beraten. Das Motiv hinter seinem Angebot sind Profite für sich und den Mittelsmann.» Der Irak ging damals auf diese Offerte nicht ein.²⁶ Eine Information, die noch einmal ein schiefes Licht auf Bushs Begründungen für den Irakkrieg wirft.

Das Böse erkennen!

Anti-Amerikanismus? Angesichts solcher Trickereien, Bluffereien und Unehrlichkeit sind sensible Menschen versucht, sich abzuwenden und sich mit Erfreulicherem zu beschäftigen. Nur wäre dadurch nichts gewonnen. Rudolf Steiner hat uns gezeigt, warum das Böse nicht zu fliehen ist, sondern erkannt werden soll: damit es überwunden werden kann – so wie es Goethe in seinem *Faust* vorbildlich dargestellt hat.

Zu beachten ist auch das, worauf Steiner ebenfalls hingewiesen hat: «Dasjenige, was sich über die Welt

ausbreitet, bewusst ausbreitet, das ist die anglo-amerikanische Weltherrschaft, die ihre Fittiche ausstreckt über die gegenwärtige Zivilisation. Betrachten Sie alle einzelnen Erscheinungen (...) in den (...) sogenannten Friedensabschlüssen. Man nennt das «Frieden», weil man eben oftmals heute mit seinen Worten dasjenige meint, was man eigentlich mit den gegenteiligen Worten bezeichnen sollte. Alles das, was sich so abgespielt hat, zeigt sich als einzelne Erscheinung (...) aus einer der großen Gegenwartswellen der Ausbreitung der anglo-amerikanischen Herrschaft, des anglo-amerikanischen Weges zur Weltherrschaft.»²⁷

Das klingt wie gerade soeben geschrieben, ist aber schon bald 100 Jahre alt ...

Boris Bernstein

Boris Bernstein ist durch seine berufliche Tätigkeit seit Jahrzehnten mit der Problematik der Medien vertraut.

-
- 1 *Neue Zürcher Zeitung*, 12.12.2003
 - 2 Manfred von Kries, in: *Erinnerungen an Rudolf Steiner*, Stuttgart 1979
 - 3 AFP-Meldung vom 26.2.2004
 - 4 *New York Times* vom 13.1.2004
 - 5 *Tages-Anzeiger Zürich* 14.1.2004
 - 6 *NZZ* vom 9.12.2003
 - 7 AP-Meldung vom 18.3.2004
 - 8 Hans Blix: *Mission Irak*, München 2004 (*Disarming Iraq*, New York 2004)
 - 9 DPA-Meldung vom 24.3.2004
 - 10 Richard Clarke: *Against All Enemies: Inside the White House's War on Terror – What Really Happened*, New York 2004
 - 11 AFP-Meldung vom 25.3.2004
 - 12 AFP-Meldung vom 22.3.2004
 - 13 www.spiegel.de 4.12.2003
 - 14 DPA-Meldung vom 4.3.2004
 - 15 AFP-Meldung vom 5.3.2004
 - 16 AP-Meldung vom 10.3.2004
 - 17 George Soros: *Die Vorherrschaft der USA – eine Seifenblase*, München 2004 (*The Bubble of American Supremacy*, London 2004)
 - 18 Z.B. AFP-Meldung vom 23.3.2004
 - 19 *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 20.12.2003
 - 20 DPA-Meldung vom 10.3.2004
 - 21 *Süddeutsche Zeitung* vom 12.3.2004
 - 22 DPA-Meldung vom 12.3.2004
 - 23 *Süddeutsche Zeitung* vom 26.2.2004
 - 24 www.spiegel.de 22.3.2004
 - 25 *Süddeutsche Zeitung* vom 12.3.2004
 - 26 *Süddeutsche Zeitung* vom 5.2.2004
 - 27 GA 192, Vortrag vom 13. Juli 1919



Mein schönstes Gedicht

Meine Liebe, die aus dem Schatten des Todes kommt,
Trägt Flaum wie ein frischgeborenes Kücken;
So neu erscheint ihr die Welt.

Meine Liebe, die dem Schatten des Todes entkam,
Kitzelt die nackten Füße wie Morgentau,
Sie hat ja die Nacht überstanden.

Meine Liebe, die sich aus dem Schatten des Todes
gelöst hat,
Ist vollkommen selbstlos in ihrer Hingabe,
Sie hat ja nichts mehr zu verlieren.

Meine Liebe, geprüft durch die Fegefeuer des Sterbens,
Ist rein wie der erste Tag.

Meine Liebe hat Flügel, die umspannen die ganze Welt,
Um dich nach Hause zu tragen.

Meine Liebe ist leicht wie das Wasser,
Das über der heißen Quelle verdampft
In steter Verwandlung.

Meine Liebe ist schwer wie die Erde,
Die durch die Nacht und den Tag rollt,
Wohlbehütet von den Händen der Sonne.

In allen Elementen zu Hause ist meine Liebe,
Die zurückgekehrt ist aus ihrem Exil.

Meine Liebe weiß alles und ist doch vor immer größere
Rätsel gestellt
Je mehr sie dich kennen lernt.

Frank Geerk, Ramonchamp

Zur Beachtung:

Auf dem dieser Nummer beiliegenden Blatt finden Sie einen aufschlussreichen Kommentar Frank Geerks zu seinem Gedichtzyklus «Das vorbabylonische Alphabet», nebst einem Subskriptionstalon.

Ab einer der nächsten Nummern wird *Der Europäer* einen weiteren Gedichtzyklus Geerks veröffentlichen: «Blick ins Jenseits und zurück».